

Geschichte der Johann-Gutenberg-Schule

Die Fritz-Husmann-Schule am Debstedter Weg war von 1967 bis 1969 eine reine sechsjährige Grundschule. Die Schüler, die nach der 6. Klasse zur Hauptschule, zur Realschule oder zum Gymnasium übergangen, besuchten seit 1967 die Heinrich-Heine-Schule an der Hans-Böckler-Straße, die als Schulzentrum der Sek. 1 konzipiert worden war. Mit Beginn des Schuljahres 1969/70 wurde die Heinrich Heine Schule zur ersten Gesamtschule im Lande Bremen umgestaltet, in der Besuch freiwillig war. Aus diesem Grunde konnte im Sommer 1969 zwei 7. Hauptschulklassen an der Heinrich-Heine-Gesamtschule nicht mehr aufgenommen werden. Das Schulamt entscheidet, sie an der Fritz-Husmann-Schule zu belassen. Das war der Anfang der Haupt- und Realschulabteilung, der seit 1969 ein Neubau (der heutige Flügel A) mit 13 Klassenräumen, einem Werkraum, einem Schulkindergarten, drei Gruppenräumen und einem kleinen Lehrerzimmer zur Verfügung stand.



Fritz-Husmann-Schule Bremerhaven

Im Schuljahr 1970/71 umfasste die H- und R-Abteilung der Fritz-Husmann-Schule vier H7, zwei H8 und drei 7. Realschulklassen. Das stürmische Wachstum der Schulen in Leherheide, das durch die intensive Bautätigkeit in diesem Stadtteil entstand, brachte die H- und R-Abteilung der Fritz-Husmann-Schule im Schuljahr 1971/72 auf 16 Klassen. Dazu kamen noch drei Klassen des 5. und 6. Schuljahres. Neben den 32 Grundschulklassen, war die Fritz-Husmann-Schule so groß geworden, dass von den Verantwortlichen Stellen eine Teilung beschlossen worden. Am 28. Oktober 1971 bezog die H/R-Abteilung der Fritz-Husmann-Schule einen eigenen Flügel (heute B genannt), der neben 9 Klassenräumen die Fachräume für Biologie, Physik, Chemie und Kunst enthielt. das Schulleiter- und Geschäftszimmer waren provisorisch in den Gruppenräumen 49 und 50 untergebracht. Recht eng war es im bescheidenen Lehrerzimmer. Rektor Harry Gabke, Schulleiter der Fritz-Husmann-Schule seit 1968, übernahm nun die neue Haupt- und Realschule, die auf Beschluss des Magistrats nach einem Vorschlag des Kollegiums am 29. Oktober 1971 den Namen Johann-Gutenberg-Schule erhielt.

Am 26. Juni 1972 konnte die Johann-Gutenberg-Schule den dritten Erweiterungsbau, den Flügel C, mit dem Haupteingang am Führenweg (Hausnummer 3–19) übernehmen. Die Schule erhielt nun zusätzlich 10 Klassenräume und 2 Gruppenräume, einen Textilarbeitsraum, einen Musikraum, ein Sprachlabor, ein Lehrerzimmer und die Verwaltungsräume mit einem der zweckmäßigsten Geschäftszimmer, über das eine Schule in unserer Stadt verfügt. Am 18 Januar 1972 wurde der Schule die Sporthalle übergeben.



Die Spielhalle der J-G-S

Große Veränderungen brachte das Schuljahr 1977/78, als die Bestimmungen des neuen Bremischen Schulgesetzes verwirklicht wurden. Als einer der 13 Bremerhavener Standorte für die neue Orientierungsstufe wurde an der Johann-Gutenberg-Schule im Herbst 1978 mit acht 5. Klassen, von denen jede 32 oder 33 Schüler hatte, die Arbeit aufgenommen. Im Schuljahr 1978/79 war die Johann-Gutenberg-Schule auf 39 Klassen angewachsen, davon allein 14 OS-Klassen. Die Schülerzahl stieg auf 1215.

Ein weiterer Ausbau unserer Schule war dringend nötig. Am 27. April 1977 begannen die Bauarbeiten am Flügel D, der am 16. November 1978 offiziell übergeben wurde. Zu dem Neubau, der die bisherigen Flügel der Schule sinnvoll miteinander verbindet, gehören folgende Räume, die hervorragend ausgestattet sind: 1 Pausenhalle (600 qm) mit Bühne und Nebenräumen, 2 Werkräume mit Materialräumen, 1 Schulküche mit Wirtschafts- und Essraum, 1 Filmraum, 1 Technikraum, 1 Arzttraum mit Vorraum für Erste Hilfe, 1 Putzfrauenraum, 1 Hausmeisterloge, 1 Textilarbeitsraum mit Materialraum, 1 Schülersitzecke, 2 Lehrmittlräume, 2 Spracharbeitsräume, 3 Gruppenräume, 4 Klassenräume, 1 Zeichenraum mit Materialraum, 1 Physikraum mit Materialraum, 1 Fotolabor.

Mit Beginn des Schuljahres 1979/80 wurde erstmals an der Johann-Gutenberg-Schule ein Gymnasialzweig mit zunächst 4 Gy7-Klassen eingerichtet. Im Schuljahr 1982/83 erreichte die Schülerzahl an der Johann-Gutenberg-Schule den wohl für lange Zeit absoluten Höchstpunkt: 1360 Schüler in insgesamt 52 Klassen (11OS, 14H, 14R, 13Gy) wurden von 82 Lehrern (46 Damen, 37 Herren) unterrichtet. Es wurden 6 Klassenräume an der Fritz-Husmann-Schule und 3 an der Karl-Marx-Schule benutzt. Trotzdem fehlten noch 8 Klassenräume. Die Johann-Gutenberg-Schule war zur größten allgemein bildenden Schule der Stadt Bremerhaven geworden.

Seit dem Jahre 1985 führte Direktor Dieter Miedlich als Nachfolger von Harry Gabke die Chronik wie folgt fort:

Organisatorische, bauliche und vor allem auch personelle Veränderungen ergeben sich zwingend aus den schulpolitischen Vorgaben und den schulinternen Aktivitäten, die in den schulischen Gremien diskutiert und in der Schulkonferenz verbindlich beschlossen werden. Zu den Aktivitäten der Schule gehören: die El-

ternsprechtage nach den Halbjahreszeugnissen, die Begründung der Schulpartnerschaft mit der Länsi Pori Schule in Finnland ab 1986, Projektstage und Projektwochen, schulinterne Fortbildungen und Weiterbildungsmaßnahmen für das Kollegium, Feiern und Feste mit Schülern und Eltern. Zu den herausragenden Veränderungen – nach bildungspolitischen Vorgaben – gehört 1990 die landesweite Einführung des 10. Pflichtschuljahres für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1. Diese Entscheidung und die sich daraus ergebenden Veränderungen in der Konzeption der Hauptschule (neue Studentafel, neue Inhalte wie z.B. Naturwissenschaften statt Biologie, Chemie und Physik, Arbeitslehre als neues Fach, wo projektorientiert auch mit Computern – informationstechnologische Grundbildung ITG – gearbeitet wird, der Werkstatttag in den Berufsbildenden Schulen Bremerhavens und die Aufgabe der fächergebundenen Arbeiten in Halbgruppen) erzwingen bauliche Maßnahmen, wie die Einrichtung von zwei Naturwissenschaftsräumen und zwei ITG-Räumen; auch Fortbildungsmaßnahmen für die in den neuen Fächern arbeitenden Kolleginnen und Kollegen sind eine notwendige Folge. Aus dem neuen Hauptschulkonzept erwachsen aber ebenso neue Qualitäten: Kolleginnen und Kollegen arbeiten im Team und an plankonformen Projekten.



Cafeteria

In Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt und dem Hochbauamt wird der Schulhof entsiegelt und neu gestaltet, was für viele Schüler gerade auch der Hauptschule ein gern angenommenes und mit viel Engagement verfolgtes Projekt darstellt, an dem sie mit Enthusiasmus unter Anleitung einiger Kollegen mitarbeiten. Gleichzeitig entsteht in der alten, wenig attraktiven Sitzecke der Pausenhalle eine Cafeteria, wiederum vorwiegend von Hauptschülern erstellt und unterhalten. Eine Herausforderung besonderer Art an das Kollegium ist

der Zustrom und die Beschulung von Kindern, die nicht in Deutschland geboren und der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Sprachförderkurse und >Vorklassen< müssen für sie eingerichtet werden, obwohl es an für diesen besonderen Unterricht qualifizierten Lehrkräften mangelt. Auch Fortbildungsveranstaltungen können die entstehenden Probleme nur bedingt lösen. Besonders in den Jahren 1986 und 1987 entsteht durch den Rückgang der Schülerzahlen ein >Überhang< an Lehrerstunden, wodurch für viele Kolleginnen und Kollegen ein zwangsweiser Wechsel an andere Schulen notwendig wird; allein im Schuljahr 1987/88 sind an der Johann-Gutenberg-Schule davon 14 Kolleginnen und Kollegen betroffen.

In den Jahren 1992 bis 1994 werden das Schulgesetz und das Schulverwaltungsgesetz den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Alle schulischen Gremien sind zur Mitarbeit aufgefordert und beraten die jeweils vorliegenden Entwürfe. Ziel ist u.a. die Autonomie der einzelnen Schulen bis hin zur wirtschaftlichen Autonomie. Im Zuge dieser Bestrebungen ergreift die Johann-Gutenberg-Schule die Initiative und bietet für Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen Französisch als erste Fremdsprache an, ein viel versprechender Versuch, der leider in den Folgejahren nicht weiter genehmigt wird. Bauliche Veränderungen werden in den nächsten Jahren vorrangig Reparatur- und Renovierungsarbeiten sein müssen. Der Bau einer schon 1978 geplanten und dringend notwendigen Turnhalle ist

wohl zur Zeit nicht finanzierbar. Die pädagogische Verantwortung der Johann-Gutenberg-Schule liegt, wie bei allen Schulen der Sekundarstufe 1, wohl auch künftig darin, die Übergänge zur gymnasialen Oberstufe, zu den Berufsschulen und zu anderen Einrichtungen verschiedener Bildungsgänge für die Schülerinnen und Schüler so zu gestalten, dass möglichst keine Brüche auftreten. Das ist in den vergangenen Jahren recht gut gelungen. Es möge auch künftig ein Merkmal der Johann-Gutenberg-Schule sein.

Geboren aus der Trennung von der Fritz-Husmann-Schule hat sie von Anfang an bis zum heutigen Tage ständig mit organisatorischen, baulichen und personellen Problemen zu kämpfen gehabt. Alle Personen, die das Schulleben täglich zu gestalten hatten – die Schüler, die Eltern, das nicht unterrichtende Personal, die Schulaufsicht, die Behörde, vor allem aber die Lehrerinnen und Lehrer – haben in den vielen Jahren des Bestehens der Schule immer wieder Wege gefunden, die Probleme zu minimieren und menschlich erträglich zu gestalten.

Glückwunsch und Gratulation allen, die mitgeholfen haben, der größten allgemein bildenden Schule Bremerhavens ein Profil zu geben, das im Umfeld Schule und auch der Stadt respektiert und geschätzt wird.